

Wohnen



Das Haus von Lars Triesch ist das einzige, dass der amerikanische Architekt Ray Kappe in Europa gebaut hat.

Das Bauwunder von Kleinmanchow

Lars Triesch hat sich von der US-Architektenlegende Ray Kappe ein Haus bauen lassen – ohne Erfahrung, ohne Bauleitung. Es ist gut gegangen

Von Grit Thönnissen

Normalerweise bleiben Geschichten, wie die von Lars Triesch einfach Geschichten. Oder ein Traum, in dem man sich vorstellt, zu tun, was man sich wünscht. Meistens kommt einem der Alltag dazwischen, oder der Mut abhanden. Anders bei Triesch. Er hat zum Telefon gegriffen, Ray Kappe angerufen und ihn gefragt, ob er ihm ein Haus entwirft. Den Kontakt hatte er gegoogelt, nachdem er 2017 im Fernsehen eine Dokumentation über die Architektur der kalifornischen Westküste gesehen hatte.

Einzigartige Architektur

Er war fasziniert vom Haus, das sich Kappe 1967 in einen grün wuchernden Hang baute, mit freischwebenden Treppen und Terrassen, großen Glasflächen, die innen und außen verschwimmen lassen und ineinander geschobenen Ebenen, die sich erst nach und nach dem Betrachter öffnen. Also nicht gerade eine einfache Kiste



Der Architekt und sein Bauherr: Ray Kappe und Lars Triesch.

mit ein paar netten Details, sondern eine Architektur, die Lars Triesch auf einem Portal wie Immoscout24 vergeblich suchen würde. Erst recht von einer Ikone der modernen Architektur gebaut, wie es der damals 89-jährige Kappe längst war.

Lars Triesch war so angetan von Kappes Arbeit, dass er ihm nur zwei Bedingungen stellte: „Ich brauche zwei Kinderzimmer und ein Atelier für meine Frau.“ Da hatte er noch kein Grundstück, keinen Kostenplan, geschweige denn

Handwerker oder eine Bauleitung. Wenn Kappe wirklich sein Haus zeichnen würde, müsste der Plan für den Bau in Deutschland übersetzt werden, da die Vorschriften hier strenger sind. All das wusste Lars Triesch noch nicht, als der Architekt tatsächlich zusagte.

Jetzt steht in Kleinmanchow das einzige Haus von Ray Kappe, das je in Deutschland gebaut wurde. Und auch eines seiner letzten, der Architekt starb im November 2019 im Alter von 92 Jahren.

Man sieht sofort, dass Lars Triesch keine Kompromisse gemacht hat. Seinen Statiker hat er immer wieder Details berechnen lassen, um eine Holzwand wenige Zentimeter schmäler errichten zu können, als es in Deutschland üblich ist.

Die Fenster sind doppelt verglast und rahmenlos, so sehen sie fast schwebend aus. Statt Fenstergriffe gibt es Drehknöpfe, wie sie in den USA üblich sind. Und vom Keller bis in den ersten Stock gibt es Einbauten – sodass alles dahin-

Der Bauherr

Lars Triesch, 44, handelt mit Mid-Century-Möbeln – vor allem solchen aus den USA. In seinem Laden „Original in Berlin“ stehen viele Einzelstücke von Designlegenden wie Georg Nelson, Charlotte Perriand und Hans J. Wegner und seit neuestem auch Nachbauten von Kappes Möbeln, die Triesch exklusiv vertreibt.

ter verschwindet, was nicht sichtbar sein soll – auch die drei Badezimmer. Im Erdgeschoss dient ein offener Kamin als Raumteiler, die eine Seite begrenzt ein tiefer liegende Ebene mit eingebautem Sofa und tiefen Sesseln, auf einem Podest thront ein Plattenspieler.

Die ungewohnt schmalen Maß von anderthalb Zoll, das sind 38 Millimeter, der vielen Holzbalken, die das Haus zusammenhalten und sich auch im Parkett widerspiegeln, sind ein Grund, warum das Haus auch von innen so besonders auf den Betrachter wirkt.

Alle haben ihn gewarnt

Als Triesch anfang, seinen Traum zum Leben zu erwecken, wusste er genau, wie es in so einem Haus aussehen sollte. Er handelt mit Möbeln, die in der Mitte des 20. Jahrhunderts in den USA gebaut wurden. An der Karl-Marx-Allee hat er einen Laden in einem der sozialistischen Prachtbauten, in dem sich die Möbel in hohen Regalen nicht nur bis zur Decke sta-

Förderung für Immobilien Diese Finanzierungen bieten Bundesländer für Hauskäufer



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



pelnen, sondern auch in zwei Werkstätten sorgfältig aufgearbeitet werden.

Alle, wirklich alle, haben ihn gewarnt – ein Haus bauen – das ist schon irre, aber dann noch ohne Bauleitung und mit Materialien aus den USA. Er ließ sich das Holz für die Verkleidung des Hauses, astloses Redwood, in einem Container aus Übersee kommen. Für Türen und Fenster und die freischwebende Treppe musste es kanadische Douglasie sein – sie ist besonders dicht gemastert.

Das Haus ist kein Museum

Lars Triesch hat sich viele Häuser von Ray Kappe angeschaut. Immer wieder war er mit seiner Familie in Kalifornien, saß im Wohnzimmer der Familie Kappe. Die Söhne Finn und Ron leitet inzwischen das Unternehmen. Man stellt sich vor, dass Triesch eine Liste anfertigte, was er alles ausmessen, fragen, überprüfen würde, wenn er Ray Kappe in seinem Haus besuchte. „Ach, was. Ich hatte keine Ahnung. Ich habe mal eine Wohnung in Kreuzberg renoviert.“ Der Verkauf dieser Immobilie war sein Startkapital.

Nichts blieb dem Zufall überlassen: Die offene Küche, mit der Kochinsel und der Bank unterm Fenster, gleicht der von Ray Kappe. Die Glasfliesen im Erdgeschoss versorgen das Gästezimmer im Keller mit Licht, der Garten ist sorgfältig angelegt. Und doch sieht alles so mühelos aus, wenn man ihn in seinem Haus besucht. Denn erst mit den persönlichen Gegenständen, der halb aufgebauten Marmelbahn, dem aufgeschlagenen Buch und dem benutzten Teller zeigt sich, ob ein Haus funktioniert, wenn darin gelebt wird.

Alles ist miteinander verbunden

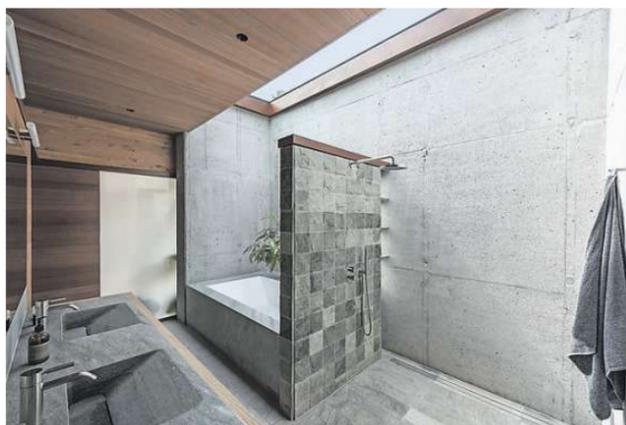
Und dafür hat Triesch es gebaut und nicht, um ein Kappe-Museum zu eröffnen. Der Fußboden im Zimmer seines Sohns ist übersät von Lego-Spielzeug. Die Bücher sind nicht nach Farben sortiert, aber dafür ist das Bücherregal im Flur im ersten Stock ein eigenes Bauwerk. Es ist ein in die Außenwand eingelassener Kasten, sodass das Regal plan mit der Innenwand abschließt.

Ganz bewusst hat er in Kauf genommen, dass die Galerie im ersten Stock bedeutet, Raum zu verschenken: „Das ist gerade toller Raum!“, sagt er. Weil man so in Verbindung bleibt mit oben, unten und drinnen und draußen. Das passiert vor allem durch die offene Konstruktion. Der Bauherr zeigt sie mit ebenso viel Begeisterung, wie ein Kind sein Werk aus Kappelsteinen erklären würde. Ein bisschen so funktioniert das Haus auch, wie die langen Holzbalken auf den beiden Betontürmen liegen.

Um richtig zu begreifen, wie Ray Kappe das Haus konstruiert hat, muss man es einmal umrunden. Die Balken kragen auf beiden Seiten heraus, hinten öffnet sich eine Terrasse, die von Balken in einem Rechteck gekrönt werden. Schaut



Der Esstisch ist ein Entwurf von Ray Kappe, den Triesch nachbauen ließ. Jetzt vertreibt er ihn mit anderen Kappe-Möbeln.



Im Bad der Eltern wurde eine Wanne aus Corian eingebaut.

”

Ich hatte doch keine Ahnung. Ich habe mal eine Wohnung in Kreuzberg renoviert.

Lars Triesch



Im Lichtschacht hängen Akari 16A-Leuchten von Noguchi.

man von oben auf das Haus, sieht es so aus, als würde es durch eine Schleife aus Holz zusammengehalten. Alles ist miteinander verbunden, die Mitte des Raumes durch ein Oberlicht im ersten Stock, so entsteht im Erdgeschoss ein Luftraum, in dem Leuchten von Noguchi hängen. Fensterbänder ziehen sich oben, innen und außen um die drei Zimmer, sodass man überall durchschauen kann.

Im Elternschlafzimmer schauen die Bewohner beim Aufwachen in die Spitzen der Kiefern, die mehr als hundert Jahre Zeit hatten, in den Himmel zu wachsen. Hier erzählt Triesch, warum er sich ein Haus bauen ließ. Es ist die Geschichte von Menschen, die etwas Neues schaffen, weil sie nicht das finden, was sie suchen. „Ich wollte etwas Cooles“, sagt er.

Einmal war er sehr nah dran, als er ein Haus aus den sechziger Jahren am nördlichen Rand von Berlin entdeckte. Er war sich sicher: Das ist es! Als er zur Besichtigung kam, war das Haus verkauft.

Lars Triesch hat sein Haus so aufgebaut, wie er es auch bei seinem Unternehmen tat: Stück für Stück und immer auf hohe Qualität bedacht. So versucht er, seine Möbel in den bestmöglichen Zustand zurückzusetzen. Das geht nur, wenn sie sorgfältig gefertigt wurden. Und das trifft auf viele der Fundstücke aus den USA zu.

Sein Auto verkaufte Triesch

Schon vor 70 Jahren musste in den Vereinigten Staaten alles etwas größer sein. Als man in Deutschland auf schmalen Sofas am Nierentisch saß, hatten die Möbel in den USA ausladende Dimensionen, die das Fläzen erlaubten. „Deshalb passen die Möbel so gut zu unserem modernen Lebensstil“, sagt Triesch. „Ich habe viele Stücke, die es nur einmal gibt.“

Das Bauen machte ihm keine Angst. Er vertraute einfach darauf, dass alles passt. Er machte Ray Kappe keine Vorgaben, wie groß das Haus sein sollte, am Schluss war gerade mal ein halber Quadratmeter übrig. Auch das Geld wurde knapp. Irgendwann verkaufte der Unternehmer seinen alten Alfa Romeo, der so gut zum Haus gepasst hätte, seine Rolex.

Er weiß, dass er Glück hatte, mit all den Menschen, die ihm halfen, seinen Traum aufzubauen. Die Architekten, die aus den Zeichnungen von Kappe Pläne machten, die Bautischler aus Kreuzberg, die so etwas noch nie gebaut hatten, die Bauphysiker von der HTWK Leipzig, die dafür sorgten, dass der Entwurf, den hiesigen Wetterverhältnissen und Baubestimmungen entsprach. Mit keinem hat er sich überworfen: „Auf meiner Baustelle gab es immer frisch gekochtes Essen und gute Musik.“

Das Haus ist jetzt nicht nur der Ort, wo Lars Triesch mit seiner Familie wohnt, es ist auch ein Vorführmodell. Denn das unterscheidet den Bauherrn von vielen anderen, er würde gleich weiterbauen – am liebsten ein echtes Kappe-Haus.

VIER IM RECHT FOLGE 48



Manfred Puche,
Bausachverständiger

Wie kommt das Wasser durch den Lichtschacht?

Unser Haus haben wir mit aufwändiger Kellerabdichtung gebaut, dennoch lief uns – wohl durch die starken Regenfälle – Wasser ins Haus. Wir vermuten, es kam durch den Lichtschacht – wir waren im Urlaub. Das Grundwasser steht bei uns tief – es drückt also nicht von unten. Unter den Lichtschächten wurden Kiespackungen eingebaut, sodass sie nach unten entwässern. Wie kann das Wasser durch den Lichtschacht kommen?

Was steht im Gesetz?

In Berlin-Brandenburg gibt es großflächig Mergel und lehmigen Untergrund, einen nur schwach wasserdurchlässigen Boden. Nach länger andauernden Regenfällen versickert nicht aller Niederschlag, der Boden nimmt Wasser nur langsam auf und wird alsbald gesättigt: Weiteres Wasser bleibt auf der Oberfläche stehen, es bilden sich großflächige Pfützen. Dies führt zu zwei Problemen: Weiterer Niederschlag steht auf der Oberfläche und „sucht sich seinen Weg“: Das Wasser läuft gegen die Hauswand, eine Treppe hinunter und von oben in die Lichtschächte.

Weiterhin kann der wassergesättigte Untergrund Wasser nur an trockenere Böden abgeben, oder solche mit einer größeren Wasseraufnahmefähigkeit. Dies sind hier die Kiespackungen unter den Lichtschächten. Sie „entwässern“ den gesättigten Schwamm-Boden und leiten das Wasser von unten in die Lichtschächte.

Und wie stehen Sie dazu?

Ihre Vermutung, das Wasser sei durch die Lichtschächte eingedrungen, wird so falsch nicht sein. Für die Versickerungsproblematik wird es keine schnelle Lösung geben. Wichtig: Lichtschächte, Außentreppe oder Zugänge müssen deutlich über dem Geländeniveau liegen, sonst läuft der sich aufstauende Niederschlag ins Haus. Die Kiespolster unter den Lichtschächten dürfen nicht im Wasser liegen. Die Lichtschächte müssen druckwasserdicht an die Kellerwände angeschlossen werden.